

gegen einen kleinen Kautionsbetrag abgegeben werden, rentierten sich nicht, ist arg auf dem Holzweg. Ich nenne nur den siebenteiligen Musterkatalog »Bibliotheca Bavarica« der Lentnerschen Hofbuchhandlung mit 17 061 Einzelnummern und peinlich ausgearbeitetem Personen-, Sach- und Ortsregister. Ja, das Großstadtantiquariat nützt die Unbeholfenheit des Kleinstadtverlegers im buchhändlerischen Vertrieb manchmal in sonderbarer Weise aus. So weiß ich Fälle, daß Ortschroniken in kleinen Orten spottbillig aufgekauft wurden und als »Seltenheiten« und »vollständig vergriffen« um das Mehrfache des Originalverkaufspreises an die willig zahlenden Sammler der Großstadt abgegeben wurden. Warum will der Kleinstadtverlag dieses Geld nicht selbst verdienen? Und das wäre wahrhaftig nicht allzu schwer. Im Ort selbst hat sich eine Neuerscheinung bald herumgesprochen, aber für die fernstehenden Interessenten bedarf es ausgiebiger Reklame.

An die Herausgabe eines eigenen Verlagskataloges ist natürlich nur bei größeren Betrieben zu denken, aber dennoch zeigen sich auch hierin viel kleinere Unternehmer der Großstadt bedeutend rühriger als der Großverlag in der Kleinstadt. Auch der Versendung von Rezensionsexemplaren scheint noch nicht die Bedeutung zugemessen zu werden, die sie verdient, und doch dürfte gerade diese Art der Reklame die zweckdienlichste sein. Eine fleißige ortsgeschichtliche Studie dürfte, selbst wenn ihr manche Mängel anhaften, wohl überall eine freundliche Aufnahme und günstige Besprechung finden, und diese wohlmeinenden Kritiken bekannter Lokalhistoriker sind wohl die beste Empfehlung, die man sich denken kann. Es sollte aber nicht nur die Presse des nächsten Umkreises in den Dienst der Sache gezogen werden, sondern womöglich alle wichtigeren wissenschaftlichen Blätter und Vereine des Landes sollten berücksichtigt werden, denn das Interessengebiet des Sammlers hat sich erfreulicherweise ganz bedeutend erweitert und die Zone der eigenen, engeren Heimat längst überschritten. Zeitungsanzeigen, eingelegte Flugblätter in anderen Verlagswerken und warum nicht auch die Reklamemarke, sind willige Hilfen, deren Unkosten in keinem Verhältnis stehen zum tatsächlichen Erfolg.

Diese Propagandatätigkeit dürfte sich aber nicht auf die Neuerscheinungen in einseitiger Weise beschränken. Gerade der in gewissen Zeitabständen immer wiederkehrende Hinweis und besonders größere Textauschnitte mit deutlicher Quellenangabe in der Tagespresse zur Zeit des größten Fremdenverkehrs werden immer neue Interessenten anlocken.

Sowie natürlich das Absatzgebiet über die Stadt hinaus erweitert werden soll, ist eine gute illustrative Ausstattung Grundbedingung; denn der Leser, der den besprochenen Gegenstand überhaupt noch nicht kennt, wird sich auch bei ausführlichster Darstellung kein vollständig richtiges Bild machen können, und derjenige, der ihn schon gesehen, wird an der Photographie oder der Zeichnung eigene Erinnerungen bedeutend besser auffrischen können, die ihm dann den Genuß des Lesens wesentlich erhöhen werden. Zudem lernt man an einem einzigen gut wiedergegebenen alten Stadtplan zehnmal mehr als an der dickleibigsten Geschichte der Stadtentwicklung. Auch stellt die schriftliche Schilderung ein abgeschlossenes Ganzes vor uns hin, während uns das Bild immer neue Anregung und neue Fingerzeige geben kann, die der Verfasser vielleicht selbst nicht gefunden. In diesem Sinne ist das Wort ein starres Gebilde, während das Bild ein lebendes Wesen ist, das von dem einzelnen fast nie vollständig ausgeschöpft wird und jedem Beschauer neue Schönheiten zeigt und neue Gesichtspunkte eröffnet. Das heißt mit andern Worten: die heimatkundliche Aufklärungstätigkeit soll den Leser nicht mit abgeschlossenem Tatsachenmaterial überfüttern, sondern gerade die Illustration als ein wichtiges erzieherisches Mittel zum selbständigen Sehen und Vergleichen verwenden. So soll die Abbildung einerseits zum Entdecken von neuen Werten führen, andererseits — nicht das Unwichtigste — es dem Leser ermöglichen, das Gesagte in jedem Falle genau kontrollieren zu können. Dieses ablehnende Verhalten des Kleinstadtverlags einer Illustration gegenüber hat dann meist zur natürlichen Folge, daß solche Arbeiten an einen Verleger der nächsten größeren Stadt oder an eine größere Zeitschrift weitergegeben werden. Das erstere ist zwar für die allgemeine Verbreitung der Arbeit von Nutzen, verhindert aber

manchmal gerade das richtige Bekanntwerden am Ort selbst. Denn der einheimische Verleger, der zuerst die Herausgabe abgelehnt hat, wird sich voraussichtlich nicht zu sehr anstrengen, um für den Gewinn des Fremden Propaganda zu machen.

Durch Veröffentlichung in Zeitschriften erhalten aber solche Arbeiten doch nur Augenblickswert, denn die Jahresinhaltsverzeichnisse schöpfen den Inhalt des Jahrgangs nur selten vollständig aus. Daß ferner die Benutzung auch der besten Zeitschrift so ziemlich zum Abschluß gekommen ist, wenn sie einmal gebunden neben ihren zahlreichen Genossen im Regal steht, ist eine zwar bedauerliche, aber nicht wegzuleugnende Tatsache. Wer einmal bei wissenschaftlichen Arbeiten darauf angewiesen war, alte Zeitschriftenartikel zusammenzutragen, der weiß, welche Kreuz- und Querfahrten, welche Summe vergeudeter Zeit und Mühe dazu nötig ist, um das Gesuchte aufzufinden. Andererseits finden solche Arbeiten auch in guten Zeitschriften lange nicht die Beachtung wie ein im offenen Buchhandel erschienenenes Heft. Einen sehr gangbaren Ausweg hat hier auch wiederum der schon erwähnte Verlag Kösel geschaffen, indem er z. B. von besonders wichtigen Arbeiten des »Allgäuer Geschichtsfreundes« verkäufliche Separatabzüge für den Buchhandel herstellen läßt.

Ein recht eigenartiges Hindernis für die wünschenswerte Verbreitung heimatkundlicher Arbeiten liegt dann noch darin, daß die wenigen Verlagsanstalten in Kleinstädten, schon wegen der Geschäftskonkurrenz im allgemeinen, dann aber noch besonders als Herausgeber politisch verschieden gerichteter Tageszeitungen, aufeinander nicht gut zu sprechen sind. Diese Zwistigkeiten werden zum Schaden der guten Sache auch auf dieses neutrale Gebiet herübergetragen, und man lehnt es prinzipiell ab, auch nur in irgendeiner Weise dem Konkurrenten zu einem Erfolg zu verhelfen. Die Kurzsichtigkeit geht sogar so weit, daß man im Geschäft bei Anfragen zur bewußten Verleugnung guter Arbeiten greift. Diese Polemik setzt sich fort bis herab zu den lächerlichsten Kleinigkeiten. Wer schon Erfahrung hat, der wird, wenn er über ein Städtlein literarisches oder bildliches Material sammelt, in jeder Buchhandlung und jedem Postkartensädllein Besuch abstatten und wird mit stamenswerter Sicherheit in jedem Neues finden, von dem der liebe Nachbar »absolut nichts wußte«. Es wird eine schöne, aber nicht leichte Aufgabe der Fremdenverkehrsvereine sein, diese einfältige Sitte allmählich zum Absterben zu bringen zum Besten jener Kirchturmpolitiker selbst und zum Nutzen der Allgemeinheit.

(Schluß folgt.)

Wöchentliche Uebersicht

über

geschäftliche Einrichtungen und Veränderungen.

Zusammengestellt von der Redaktion des Adreßbuchs
des Deutschen Buchhandels.

6.—11. April 1914.

Vorhergehende Liste 1914, Nr. 81.

* = In das Adreßbuch neu aufgenommene Firma. — B. = Börsenblatt. — G. = Handelsgerichtliche Eintragung (mit Angabe des Erscheinungstags der zur Bekanntmachung benutzten Zeitung). — Dir. = Direkte Mitteilung.

Adler, Eugen, Berlin, ging an August Zigmann über. [B. 81.]

Bachmair, Heinrich F. S., München, siedelte nach Übergang an Berthold Sutter nach Klarstr. 12 über. [G. 7./IV. 1914 u. B. 83.]

*Berg, Carl Jos., Dattingen (Ruhr), Bahnhofstr. 5. Buch-, Kunst- u. Musikalienh. Leipziger Komm.: Raier. [B. 79.]

Bergwald, Felix, Berlin-Neukölln. Berliner Komm. jetzt Volkmar. [B. 79.]

Böhler & Rede, Frankfurt (Main). Der Mitinhaber Bruno Rede ist 1./IV. 1914 aus der Firma, die von Albert Böhler allein weitergeführt wird, ausgeschieden. [Dir.]

Buntrod's Verlag, Dr. A., Berlin. Leipziger Komm. jetzt Fleischer. [Dir.]

Cludius und Richter G. m. b. H., Vaterländische Anstalt zur Verbreitung guter Volksliteratur, Berlin, siedelte nach SW. 11, Dettmerstr. 6, p., über. [B. 82.]

Eberlein, F. J., Pirna, ging an Heinrich Ostermann über. [G. 6./IV. 1914.]